

Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **7 (1860)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-254469>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

versäumnisse noch immer nicht befriedigt. Diese geht an den meisten Orten viel zu langsam von statten, wodurch sie jede Wirkung verliert. Die ausgefallten Geld- und Gefängnißstrafen werden nicht gesetzlich und in der gehörigen Frist eingezogen und vollzogen; auch haben die Schulbehörden über die Vollziehung gar keine nähere Controлле. Ein Glück ist es, daß in Folge der Wiederkehr besserer Zeitverhältnisse die Gemeinderäthe weniger mehr in den Fall kommen, Schulstrafen verhängen zu müssen.

B. Bezirksschulen.

Die 15 Bezirksschulen des Kantons zählten im Ganzen 1019 Schüler, 88 mehr als im vorigen Jahre. Die von Jahr zu Jahr steigende Frequenz dieser Anstalten ist ein sprechender Beweis einerseits von dem wachsenden Vertrauen zu denselben und andererseits von dem auch in weiteren Kreisen immer zunehmenden Bildungsbedürfnisse. Von obiger Schülerzahl gehörten 578 der reformirten, 424 der katholischen und 17 der israelitischen Konfession an. Die Reformirten bildeten demnach $\frac{5}{9}$, die Katholiken nicht ganz $\frac{4}{9}$ und die Israeliten $\frac{1}{60}$ der gesammten Schülerschaft. Uebrigens sind die Israeliten verhältnißmäßig am stärksten in den Bezirksschulen repräsentirt; denn bei ihnen kommt schon auf 100 Seelen ein Bezirksschüler, während im ganzen Kanton durchschnittlich erst auf 200 Einwohner 1 Bezirksschüler kommt und zwar bei den Reformirten auf 185 und bei den Katholiken auf 217 Seelen einer.

Von den 1019 Schülern nahmen 167 am lateinischen und 66 derselben auch am griechischen Unterrichte Antheil. Die Lateinschüler bilden daher $\frac{1}{6}$, die Realschüler aber $\frac{5}{6}$ der Gesamtschülerzahl. Im Jahre 1854 auf 1855 machten die philologischen Schüler noch $\frac{4}{5}$ der Schülerschaft aus. Nach der vorherrschend realistischen Richtung unserer Zeit scheint aber die Erlernung der alten Sprachen immer mehr abzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Schul - Chronik.

Schweiz.

Bern. Nühmlische s. Den Bemühungen einiger strebsamen Männer, an ihrer Spitze Herr Großrath Röstli, ist es gelungen, für Adelboden, eine

der abgelegensten Ortschaften des Frutigthales, eine Oberschule zu gründen. Es ist dies um so beachtenswerther und rühmlicher, als es in einem Zeitpunkte geschieht, wo ohnedem das Besoldungsgesetz für die Primarschulen oft nicht unbedeutende Opfer zur gesetzlichen Aufbesserung der Lehrerbefoldungen fordert.

— Großrath Bütikofer hat der Schule zu Mächenflüh Fr. 125 zur Gründung einer Jugendbibliothek geschenkt.

— Die Gemeinde Bleienbach hat die Besoldung ihrer Lehrer um Fr. 296. 44 erhöht.

Margau. Brugg. Seit einigen Wochen geht, mit entsprechenden Thaten, die pikante Geschichte in den Zeitungen herum, es habe sich ein Schullehrer hiesigen Bezirkes, um seine Besoldung zu verbessern, eine Schildkröte gekauft und ziehe nun mit dem Thiere auf den Jahrmärkten herum, wo er es für Geld sehen lasse, und der „Postheiri“ bringt nun gar ein Kontersej von der hungervollen Trübseligkeit unseres Lehrerstandes. Folgendes ist, nach dem amtlichen Berichte, der Hergang der Sache. Am letzten Jahrmärkte vom 13. Dezember v. J. saß der wackere Lehrer Sch. von B. mit mehreren Freunden und Mitgliedern des von ihm geleiteten Gesangvereines dahier im Nothen Haus bei einem Glas Wein. Mit Gesängen und fröhlichen Reden unterhielten die jungen Leute sich und andere Gäste. Unterdessen war ein armer Savoyardenknabe mit einer Schildkröte mehrmals an den Tischen herumgegangen, um von den Anwesenden einige Rappen zu bekommen; allein immer umsonst. Das bemerkte der freundliche Lehrer und sprach zu dem Knaben: „Wart, Kleiner, ich will dir schon zu etwas verhelfen!“ nahm das Wunderthier, wies es seinen Freunden und Bekannten mit jocosen Erklärungen vor, und nahm von ihnen ein artiges Schaugeld ein, welches er dem Knaben mit der Schildkröte übermachte. Hoherfreut dankte der kleine Savoyarde und ging vergnügt von dannen. Der Lehrer aber und die Freunde scherzten über den Vorgang und ergözten sich weiter am Gesang und dem menschenfreundlichen Weine. — Das die trübselige, hungervolle Geschichte vom Schulmeister im Bezirke Brugg!

— Zurzach. Nach erhaltener Mittheilung soll die Bezirksschule in Kaiserstuhl durch neue finanzielle Anstrengung von Privaten in und außer der Gemeinde der Gegend erhalten werden. Es verdient dieses alle Anerkennung. Nur wünscht der Einsender, es möchte die Zahl der Hülflehrer vermindert und deren Unterrichtsfächer mehr vereinigt werden. Ohne Benachtheiligung des Unterrichts würden dadurch nach seiner Ansicht die Ausgaben der Anstalt vermindert werden.